

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Woche vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlehen A 1.60, Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Verbreitete Zeitung im Oberamtsbezirk. Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Jäger (Inh. Karl Jäger) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Morgens-Zeile oder deren Raum 20 Pf., Familien-Anzeigen 15 Pf., Restamesse 60 Pf., Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Rubriken und an besonderen Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Brief-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 173

Gegründet 1827

Dienstag, den 28. Juli 1931

Fernsprecher Nr. 20

105. Jahrgang

### Der Weg zur Endlösung

In der vergangenen Woche ist große Politik gemessen im Umherziehen betrieben worden. Der Showplatz für die allerdings mehr beratenden als handelnden Staatsmänner ist seit der am Samstag erfolgten Rückkehr des Reichskanzlers und angelehnter der Besuche Stimsons, MacDonalds und Hendersons in der Reichshauptstadt wieder Berlin geworden. Dr. Brüning hat das Ergebnis von London als Zwischenlösung bezeichnet. Er hat damit wohl sagen wollen, daß London nur eine Teilstrecke darstelle auf dem Weg zu der für uns selbstverständlichen Endlösung, nämlich der Beseitigung der Tributverträge.

Der amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, Stimson, der am Samstag in Berlin eintraf, ist, legt zwar Wert darauf, daß seinem Besuch der „private Charakter“ gewahrt bleibe. Aber es ist selbstverständlich, daß seine Besprechungen mit Mitgliedern der Reichsregierung genau so politisch ausgewertet sind wie seine Besuche in Rom, Paris und London. Zu erwarten ist, daß dieser Berliner Besuch dazu beiträgt, daß die letzten Schwierigkeiten behoben werden, die sich dem Eingange des Mechanismus des Stillhaltekonkordats noch in den Weg stellen. Über ebenso ist zu hoffen, daß darüber hinaus auch die Möglichkeiten erörtert werden, die sich einer engeren Zusammenarbeit von Amerika, England und Deutschland zugunsten einer Erleichterung der Lage in Deutschland eröffnen. Nachdem sich Amerika durch den Hooverplan einmal zum Zweck einer Befriedung der europäischen Verhältnisse eingelassen hat, nachdem es durch den zweiten Hooverplan, der in London vorlag, sein sonstiges Interesse an der Neuordnung der Dinge in Europa bewiesen hat, kann es sich nicht gut wieder zurückziehen, ohne Gefahr zu laufen, daß es Anlaß zu neuen Verwirrungen gibt. Wenn der Besuch Stimsons in Berlin wohl ein Anlaß ist zu einer weiteren Teilstrecke auf dem Weg zur Gesamtbereinigung der europäischen Krise, so ist er zu begrüßen. Und es ist zu hoffen, daß der Besuch MacDonalds und Hendersons diesen Eindruck verstärken wird.

ditrate präsentieren konnte. Es ist für die Kritiker natürlich sehr bequem, anstatt nach den eigentlichen Ursachen des Fiaskos selbst zu forschen, sich damit zu helfen, daß man die Person des Reichsbankleiters zum Sündenbock macht. Aber man wird im vorliegenden Fall gerechterweise doch die überwältigende Größe der Aufgabe, die der Reichsbank in dieser mörderischen Krise gestellt worden ist, für die Beurteilung mit heranziehen müssen. Ist denn, zum Beispiel, Dr. Luder für die kurzfristigen Auslandskredite, die bei den Banken abgezogen worden sind, verantwortlich zu machen? Die wurden doch gerade während der Tätigkeit seines Amtsvorgängers Schacht angehäuft, der wohl die ungefählicheren langfristigen Anleihen verhinderte, aber die kurzfristigen unbehelligt ließ. Durch kein Mittel ist die Reichsbank in der Lage gewesen, sich dieses elementaren Ansturms ausländischer Kreditkündigungen entziehend zu erheben. Daran hätte auch ein „starker Mann“ nichts ändern können. Auch durch das rechtzeitige Anziehen der Diskontschraube wäre die Hauptursache der Schwierigkeiten nicht behoben worden; höchstens wäre der offene Ausbruch der Bankenkrise zeitlich früher gekommen.

Die Frage, die gestellt werden muß, ist die, ob denn die Reichsbank die Schließung der Danabank nicht rechtzeitig hätte verhindern können? Wäre der Zusammenbruch der Danabank mit den nachfolgenden, die Wirtschaft verwüstenden Bankfeiertagen nicht doch zu verhindern gewesen? Hat nicht die Reichsbank hier eine zu starke Passivität, man kann auch sagen einen nicht recht begrifflichen Optimismus betundet? Worum ist es ihr zum Beispiel nicht rechtzeitig gelungen, unter ihrem festen Aufriff einen eisernen Zusammenhalt aller Großbanken zustande zu bringen? War also das Gewicht der Reichsbank auf die Großbanken so gering, daß die Danagruppe nicht zu vermeiden war? Und findet die Reichsbank nicht die Kraft, die Zahlungsmittel auszubehalten?

Das sind Fragen, auf die die Deffenstheit eine Antwort heißt. Der bisherige Zustand, unter dem die Wirtschaft mit Riesenschritten ihrem letzten Atemzug entgegentritt, ist nicht mehr tragbar, und es ist Aufgabe nicht nur der Reichsbankleitung, sondern auch der Reichsregierung, den jetzigen Zuständen ein Ende zu bereiten. Und das wichtigste ist zunächst die Wiederherstellung des Zahlungsverkehrs, wie sie die letzte Notverordnung eingeleitet hat.

### Tagespiegel

Eine Verordnung über die Anmeldung von Auslandsschulden ist vom Reichspräsidenten erlassen worden.

Die Reichsregierung hat die zweite Durchführungsverordnung zur Kapitalflucht-Verordnung erlassen.

Die Reichspost nimmt bei Entrichtung von Gebühren und Steuern Schecks in Zahlung.

Heute soll eine weitere, den Zahlungsverkehr regelnde Notverordnung erscheinen.

„Graf Zeppelin“ kämpft auf seiner Fahrt nach Franz-Josephs-Land mit starkem Gegenwind.

In Kalkutta wurde der britische Bezirksrichter Garlik im Gerichtsgedäude ermordet. Der Mörder wurde sofort erschossen.

Der bisherige Senatspräsident Pedro Opazo hat die Präsidentschaft der chilenischen Republik übernommen. Der bisherige Präsident oder Diktator General Ibanes ist nach vierjähriger Herrschaft aus Santiago geflohen.

Die Tatsache, daß Brüning mit leeren Händen aus London zurückgekehrt ist, hat im Zusammenhang mit der Dekontaktrise dazu geführt, daß in den letzten Tagen sich in verstärktem Maße eine Kritik gegen die Maßnahmen des Reichsbankpräsidenten Luder bemerkbar gemacht hat. Es ist ihm verübelt worden, daß er keine volle Bilanz der Kre-

ditiums mit besonderen Vollmachten sind noch nicht zum Abschluss gelangt. Dem neuen Reichswirtschaftsminister ist die Aufgabe zugedacht, gegenüber Kartellen und Trusts stärker einzugreifen. Außerdem soll er in engerer Zusammenarbeit mit Frankreich die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Mitteleuropas (Deutschlands und Österreichs) zu überwinden versuchen, ohne daß Deutschland politische Zugeständnisse machen muß und trotzdem den französischen Wünschen möglichst auf wirtschaftlichem Gebiet entgegenkommt. — Das ist Ca. d. h. viel verlangt.

### „Leberbrüdnungskredit“ für Bayern

München, 27. Juli. Amtlich wurde mitgeteilt, daß die am 1. August fällige Auszahlung der Beamtengehälter sich einige Tage verzögern werde. Der Grund ist, daß das Reich die am 20. Juli fälligen Steuerüberweisungen an die Länder nicht auszahlen konnte. Das Reichsfinanzministerium erklärte auf Anfrage, die Steuerentnahmen haben sich in solchem Maße verschlechtert, daß das Reich keine Leberbrüdnungen vornehmen konnte. Die Länder müssen sich einige Tage gedulden und man erwarte von ihnen, daß sie die schärfsten Sparmaßnahmen bei den tatsächlichen Ausgaben durchführen, um die Gehälter auszahlen zu können. Aber auch diese Drosselung reichte zur Gehaltszahlung nicht aus. Der bayerische Staat ist daher zu diesem Zweck genötigt, einen kurzfristigen Kredit zur Leberbrüdnung der Ulmschwierigkeiten, d. h. zur Gehaltsauszahlung aufzunehmen. Die Kreditverhandlungen stehen vor dem Abschluss.

### Neueste Nachrichten

#### Stimson beim Reichspräsidenten

Berlin, 27. Juli. Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr den amerikanischen Staatssekretär Stimson zu einer längeren Besprechung, bei der der amerikanische Botschafter Sackett, der deutsche Botschafter in Washington, v. Britzow, und Staatssekretär Dr. Wehner zugegen waren. Stimson ist am Montag 12 1/2 Uhr mit dem planmäßigen Flugzeug über Amsterdam nach London abgereist.

#### Stimson über seinen Berliner Besuch

Berlin, 27. Juli. Staatssekretär Stimson erklärte heute vor Vertretern der deutschen Presse, der Besuch in Berlin habe ihm viel Freude bereitet. Er habe die Museen, Potsdam, Sanssouci usw. besucht und die Berliner an ihrem Erholungstag beobachtet. Diese Gelegenheit sei ihm von Nutzen gewesen. Vor dem Reichskanzler Brüning und seinen Mitarbeitern habe er Respekt und Achtung. Seine frühere Versicherung, daß Regierung und Volk in Amerika Zutrauen zu Deutschland, seinen Kräften und seiner Zukunft habe, sei durch das, was er jetzt gesehen habe, bestätigt worden. Er glaube, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten größtenteils auf vorübergehenden Mangel an Zuträuen zurückzuführen seien und daß Deutschland mit Mut und mit wiederkehrendem Vertrauen sein Wohlergehen wieder erlangen werde.

#### Französische Unrichtigkeiten über Stimsons Berliner Besuch

Berlin, 27. Juli. Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Berliner Besuch des amerikanischen Staatssekretärs Stimson. Mehrere Blätter behaupten, daß Stimson in einer Unterhaltung mit dem Reichswehrminister Gröner entschieden und erfolgreich eine weitere Unterstützung Deutschlands verlangt habe. Halbamtlich wird dazu in Berlin erklärt, an dieser Meldung sei nur soviel richtig, daß eine Unterhaltung zwischen Stimson und Gröner stattgefunden habe, in der die Abrüstungsfrage behandelt wurde. Das Abrüstungsproblem sei jedoch nur gestreift und ganz allgemein ohne Eingehen auf irgendwelche Einzelheiten erörtert worden.

#### Ferner behauptete der „Petit Parisien“, Stimson habe in der Unterhaltung mit Gröner an den diplomatischen Schritt der Reichsregierung vor etwa drei Wochen in Washington erinnert. Damals soll sich Deutschland, so be-

hauptet das Blatt, bereit erklärt haben, den Bau des Panzerschiffs C, der für 1932/33 vorgesehen war, zu vertragen. Auch diese Behauptung ist nach halbamtlicher Erklärung völlig unzutreffend. Ein solcher Schritt sei nicht unternommen worden.

#### Änderung einer Notverordnung

Berlin, 27. Juli. Durch eine zweite Verordnung vom 25. Juli wird die Notverordnung gegen Kapital- und Steuerflucht vom 18. Juli in mehreren Punkten abgeändert bzw. ergänzt. § 1 Abs. 1 der ersten Verordnung erhält z. B. folgenden Zusatz: „Ehegatten, die nicht dauernd voneinander getrennt leben, ferner Eltern und minderjährige Kinder, die in einer Haushaltung leben, gelten im Sinne dieser Bestimmung als ein Pflichtiger.“

#### Verhandlungen zwischen Sparkassen und Reichsbank

Berlin, 27. Juli. Zwischen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Reichsbank und den anderen in Frage kommenden behördlichen Stellen haben Verhandlungen eingesetzt, daß auch den Sparkassen bei Wiederaufnahme des normalen Auszahlungsverkehrs genügend Zahlungsmittel zur Verfügung gestellt werden. Es handelt sich in erster Linie darum, auf welcher Unterlage den Sparkassen die notwendigen Geldzeichen gegeben werden. Von den Wertpapierunterlagen der Sparkassen ist bekanntlich nur ein geringer Teil als lombardfähig bei der Reichsbank anzusehen. Man wird also nicht umhin können, das festliegende Sparkassenkapital, von dem etwa die Hälfte in erstklassigen Hypotheken angelegt ist, in geringem Umfang zu mobilisieren und auf einer geeigneten Kreditunterlage (Wechsel) über die Reichsbank den Sparkassen die notwendigen Mittel zu geben.

#### Internationale Bankfachverständige in Berlin

Berlin, 27. Juli. Von den internationalen Bankfachverständigen, die zur Prüfung der deutschen Finanzlage nach Berlin kommen sollen, sind der „Montagspost“ zufolge, am Sonntag der schwedische Bankier Wallenberg und der amerikanische Berater der Bank von England, Sprague, in Berlin eingetroffen. Ferner ist der Londoner Vertreter der Chase National Bank, der größten Privatbank der Vereinigten Staaten, James H. Cannon, zu wichtigen Finanzberatungen in Berlin angekommen.

#### Plan für deutsch-französische Zusammenarbeit

Berlin, 27. Juli. Die Verhandlungen mit Dr. Schmitz, Finanzdirektor der A. G. Farbenindustrie, wegen Übernahme des schon lange verwalteten Reichswirtschaftsmini-

#### Vollstlicher Mord in Wien

Wien, 27. Juli. Wie berichtet, wurde am 25. Juli der aus Köln stammende 33jährige Georg Semmelmann von einem etwa 30jährigen Mann, der sich Egon Spielmanna nennt und angeblich in Zürich wohnt, ermordet. Semmelmann gehörte der kommunistischen Partei an, lebte mehrere Jahre in Sowjetrußland und hatte in russischen Diensten gestanden. Er war 1928 an der Entführung des Kommunisten Otto Braun aus dem Moskauer Gefängnis in Berlin beteiligt und wurde deshalb vom Reichsgericht in Leipzig zu 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Vor einiger Zeit soll er zu einer andern Partei übergetreten sein. In seiner Frau, mit der er sich vor einigen Monaten verheiratet hatte, soll er gesteuert haben, er fürchte, daß er ermordet werde. Der angebliche Spielmann verweigert jede Aussage.

#### Der Fall Semmelmann. — Der Mörder eruiert.

Wien, 27. Juli. Der Mörder des Kaufmanns Semmelmann, der angebliche Kaufmann Spielmann, ist als ein ehemaliger Student der Medizin namens Andreas Bickowic, jugoslawischer Staatsangehöriger, festgestellt worden. Die Feststellung gelang durch Vergleich der Fingerabdrücke. Bickowic hat vor sechs Jahren in Wien studiert und wurde damals wegen kommunistischer Umtriebe aus Österreich ausgewiesen.

#### Bombenanschlag in Neapel

Neapel, 27. Juli. Am Samstag nachmittag 1.40 Uhr plachte in der Galerie Umberto eine mit schwarzem Sprengpulver gefüllte Bombe, die den Boden der Galerie durchschlug. Drei Personen wurden verletzt und viele Fensterläden zertrümmert. Zum Glück war es keine sogenannte Höllenmaschine, sonst wäre die Galerie vielleicht ganz zerstört worden. In der Galerie befinden sich zahlreiche Kaffeehäuser, Geschäfte, Reisebüros usw., die stets stark besucht sind. Es ist dies in kurzer Zeit das fünfzehnte Bombenanschlag in Italien, und er steht zweifellos mit dem Anschlagversuch in der römischen Peterskirche in Zusammenhang. Von den Tätern hat man noch keine Spur. Die faschistische Partei hielt einen Kundgebungszug durch die Stadt, um gegen den kommunistischen Terror zu protestieren.

**Bombenanschlag in Madrid**

Madrid, 27. Juli. Unmittelbar an der Stadtgrenze an der Straße nach dem Dorf Cragon platzte am Sonntag eine Bombe. Es wurden nur die Telegraphendrähte zerrissen. Eine zweite Bombe in der Nähe entzündete sich nicht, weil die Zündschnur feucht geworden war. Der Sonntag ist in Sevilla ruhig verlaufen.

**Schwere Unruhen in Mexiko**

bei der Durchführung des staatlichen Kirchengeetzes

Neuport, 27. Juli. Associated Press meldet: In Jalapa, der Hauptstadt des mexikanischen Staats Veracruz, kam es bei der Durchführung des Staatsgesetzes für die Kirche, durch das die Zahl der katholischen Priester stark vermindert wird, zu schweren Unruhen. Als der Gouverneur von Veracruz das Regierungsgebäude verließ, trat ein junger Mann auf ihn zu und feuerte mehrere Revolverschüsse auf ihn ab, die den Gouverneur leicht verletzten. Dieser zog ebenfalls einen Revolver und schoß; ein Regierungsbeamter schoß den jungen Mann nieder und verwundete ihn schwer. Man fand bei ihm mehrere Heiligenmedaillen, er selbst verweigerte jede Aussage. Die Kunde von dem Anschlag hatte sich aber rasch in der Stadt verbreitet, und es sammelten sich Menschenmassen an, die nacheinander vier Kirchen angriffen und mit Benzin in Brand setzten. Die Kirche von Sanjos wurde vollständig eingedampft, die drei andern wurden schwer beschädigt, doch konnte der Brand von der Feuerwehr und Truppen bewältigt werden. In einer andern Kirche drangen während eines Kindergottesdienstes Leute ein; ein Priester wurde erschossen, der andere schwer verletzt. Der Kinder bemächtigte sich milde Schrecken, wobei viele verletzt wurden. Der Gouverneur verhängte den Belagerungszustand und es trat wieder Ruhe ein; militärische Streifwachen ziehen durch die Stadt. Man befürchtet jedoch neue Unruhen, weil die oberen Kirchenbehörden in Mexiko-Stadt den Priestern von Veracruz befohlen haben, dem Kirchengezetz Widerstand zu leisten.

**Württemberg**

Stuttgart, 27. Juli.

Stuttgarter Stadt. Rechnungsabrechnung für 1930. Der Rechnungsabrechnung der Stadterwaltung für das Jahr 1930 ergab an Ausgaben 142 114 582,94 RM. an Einnahmen 141 490 000,46 RM. Der Fehlbetrag ist somit 624 582,48 RM.

Erlaß des Kultministers über gesundheitsgefährliche Scherzartikel. Unter dem Namen Knallplatten, Radaufläpchen, spanisches Feuerwerk und dergl. kommen zuweilen pyrotechnische Scherzartikel in den Verkehr, die neben dem Knallschlag erhebliche Mengen weißen oder gelben Phosphor enthalten, die giftig sind und deshalb namentlich in den Händen von Kindern und Jugendlichen gefährlich werden können. Bei einem zehnjährigen Knaben, der zwei Radaufläpchen in den Mund genommen und dann verzehret hatte, traten Ubelkeit, Erbrechen und schließlich Tod ein. Das Kultministerium ersucht die Schuldorstände, zu veranlassen, daß im naturwissenschaftlichen, namentlich im Chemieunterricht, bei geeigneter Gelegenheit auf die Gefährlichkeit dergleichen Mittel hingewiesen wird.

Herabsetzung von Lehrerentgeltern. Nach einer Verordnung des Kultministeriums wurde die Belohnung von Ueberstunden im nebenamtlichen Unterricht von 3 RM. auf 2,60 RM. und von 2 RM. auf 1,75 RM. herabgesetzt. Nach einer weiteren Verordnung beträgt die Vergütung der vertragsmäßig angestellten Fachlehrerinnen künftig 1 RM. für die Stunde.

Kerzestammwahl ist unglücklich. Der Landeswahlschluß der württ. Kerzestamm hat die am 7. Juni vorgenommenen Wahlen zur württ. Kerzestamm für ungültig erklärt. Ingesamt sind beim Landeswahlschluß drei Wahlabsichtungen eingegangen.

Kundgebung des Stahlhelms. Der Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Stuttgart, veranstaltet am Samstag, 1. August, im Festsaal der Viederhalle eine öffentliche Kundgebung anlässlich des Volkseinsatzes in Preußen (9. August). Ansprachen werden halten der Ortsgruppenführer Oberleutnant a. D. Umling, Regierungsrat Schwartzkopf für die Vereinigten Vaterländischen Verbände, Reichstagsabgeordneter Dr. W. D. W. für die Deutsch-

ationale Volkspartei, Landtagsabgeordneter Professor Regenthaler für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), sowie der Bundesführer von Baden-Württemberg Major v. Neufville. Die verstärkte Kapelle leitet Kamerad Musikdirektor Walter.

Unsere Auslandsreisen. Nach amtlicher Schätzung sind im Jahr 1930 annähernd 300 Millionen (nach anderen Berechnungen 320 Millionen) von reisenden Deutschen im Ausland ausgegeben und damit unserer Volkswirtschaft entzogen worden. Von dieser Summe entfallen auf Oesterreich etwa 58, auf Italien 54, auf die Tschechoslowakei 40, auf die Schweiz 37, auf Frankreich 20, auf Polen 18, Skandinavien 10, England 8,5, Holland 8, auf Uebersee 55 Millionen, der Rest auf andere Staaten.

Autobus stürzt eine Böschung hinunter. Sonntag nacht gegen 11 Uhr fuhren drei Auto-Omnibusse mit Mitgliedern der Vereinigung der Stuttgarter Marktstandbesitzer von einer Schwarzwaldbtour zurück. In der Nähe des Kurhauses Glemstal stürzte der zweite Omnibus, der mit etwa 30 Personen besetzt war, eine etwa acht Meter hohe Böschung hinab. Polizei und Feuerwehr wurden sofort alarmiert. Bis zu ihrem Eintreffen wurden die verletzten Personen im nachfolgenden Omnibus untergebracht und nach Stuttgart befördert. Während der Fahrer des Wagens unterlegt blieb, erlitten beinahe sämtliche Insassen des abgestürzten Wagens Verletzungen, allerdings nur leichter Natur. Der Fahrer des Omnibusses gibt an, er sei durch den Schlenker eines entgegenkommenden Motorrades gebendet gewesen.

Stuttgarter Rechtsanwalt verhaftet. Vor einigen Tagen ist in München der Stuttgarter Rechtsanwalt Heynau verhaftet und in das Stuttgarter Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Es handelt sich nach Blättermeldungen vermutlich um Unterschlagung von Klientengeldern, jedenfalls um Unregelmäßigkeiten in bezug auf die Entgegennahme von Geldern sowie um unrette Nachschüssen in Geschäften, die außerhalb des Anwaltsberufs liegen. In die Affäre ist der vielfach vorbereitete frühere Minister Marr verwickelt, der schon vor längerer Zeit verhaftet wurde, sowie ein gewisser Kabe. Der bisher entstandene Schaden soll sich auf über 500 000 RM. belaufen. Gegen Rechtsanwalt Heynau ist schon vor längerer Zeit ein Disziplinarverfahren bei der Stuttgarter Anwaltskammer eingeleitet worden.

Gegen fremdes Baumaterial. Die Abgg. Dr. Hölscher und Dr. W. D. W. (Würgersp.) weisen in einer Anfrage an die Regierung darauf hin, daß die württ. Ziegelindustrie darüber klagt, daß bei öffentlichen Bauten vielfach ausländisches Material und ausländisches Kupfer statt einheimischer Ziegel verwendet werden. Die Abgeordneten bitten um Abhilfe.

Rafte Jocky. Der 32 Jahre alte Schleifer, der in der Nacht zum 25. Juli im südwestlichen Stadtteil in drei Fällen mutwillig Straßenfeuermelder zog und hierdurch das Anzeichen der Berufsfeuerwehr veranlaßte, wurde am 25. Juli im gerichtlichen Schnellverfahren zu der Gefängnisstrafe von sechs Wochen verurteilt.

Landfriedensbruch. Vor dem Großen Schöffengericht hatten sich wegen Landfriedensbruchs sechs Arbeiter und eine Frau von Sindelfingen zu verantworten. Es handelt sich dabei um einen Zusammenstoß mit Nationalsozialisten. Von den Angeklagten erlitten sechs Gefängnisstrafen von drei bis zu acht Monaten; ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Haltet den Dieb. Der reisende, 54 J. a. Einmiedel Julius Jacoby von Königsberg, vor dem schon wiederholt öffentlich gewarnt worden ist, setzt seine diebische Tätigkeit fort. Zuletzt ist er am 24. Juli in Heilbronn mit Erfolg aufgetreten. Er läßt sich ein Glas Wasser geben und benützt den Augenblick des Alleinseins, um seine Diebstähle auszuführen. Neuerdings besuchte er außer Zimmervermieterinnen, deren Adresse er den Tageszeitungen entnimmt, auch Frauenaltersheime und Kinderheime, wobei er sich als Obermedizinalrat vorstellt und vorbringt, er luche Unterkunft für eine vermöglichere ältere Dame oder für Kinder. Er läßt sich die Wohnräume zeigen, um dabei die Diebstahlsmöglichkeit auszunutzen zu können. Es wird vor ihm wiederholt gewarnt und gebeten, bei seinem Erscheinen den nächsten Polizeibeamten zu rufen.

Zu Tode geschleift. Heute morgen wurde in der Hauptstätterstraße ein 70 Jahre alter Mann von einem Personenkraftwagen angefahren, zu Boden geworfen und eine

Strecke weit geschleift. Er erlitt hierbei schwere Verletzungen, an deren Folgen er kurz nach seiner Entlieferung in das Marienhospital starb. Der Fahrzeuglenker wurde zur Klärung des Falles festgenommen.

Zwei Personen ertrunken. Auf der Berar Neckarfelde sind am Sonntag nachmittag zwei Badende ertrunken. Da der Neckar viel Schlamm absetzt und die Neckarböschung, die abwärts zu fließt und im Wasser sehr glitschig ist, rutschte einer aus, hielt sich am anderen fest und zog ihn mit in die Tiefe. Beide konnten nicht schwimmen. Die Leichen konnten trotz eifrigen Suchens nicht gefunden werden. Der eine der Ertrunkenen ist ein arbeitsloser Knecht aus der Ludwigsburger Straße. Der Name des anderen, etwa gleichaltrigen, ist noch nicht sicher festgestellt.

**Aus dem Lande**

Eßlingen, 27. Juli. Semesterschluß der Höheren Maschinenbauerschule. Am Donnerstag und Freitag fand das Sommerfest der Höheren Maschinenbauerschule mit der mündlichen Prüfung seinen Abschluß. Es waren wieder insgesamt 78 Kandidaten, die die Schulprüfung bestanden und sich damit die Befähigung zur Ausübung des Ingenieurberufs erworben haben. 49 von der Maschinenbauabteilung und 29 von der Abteilung für Feinmechanik und Mengenfertigung. Die Berufsaussichten im technischen Beruf sind schlechter denn je; nur ein kleiner Teil der Absolventen hat bis jetzt Stellung. Das neue Semester wird am Donnerstag, 8. Oktober, beginnen.

Oberndorf a. N., 27. Juli. Ein Jubilar der Arbeit. Am 24. Juli konnte Fabrikmeister Jakob Schmid auf eine 50jährige Tätigkeit bei den Mauerwerken zurückblicken. Die beiden Direktoren der Mauerwerke beklagten wünschenswert den Jubilar, widmeten ihm herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die treuen langjährigen Dienste und überreichten ihm ein Geldgeschenk. Auch von seinen Kollegen wurde der Jubilar geehrt und beehrt.

Stuttgart a. D., 27. Juli. Neugrabungen in der Irpeltöhle. Vom 20. bis 22. Juli haben das Landesamt für Denkmalpflege und die Naturhistorische Abteilung in Stuttgart in der Irpeltöhle neue Grabungen vorgenommen lassen. Es gelang Teile einer Feuerstelle aufzudecken. In ihrer Nähe lagen Reste menschlicher Wohnstätten und eine Anzahl Feuersteingeräte. Wir können die Irpeltöhle nunmehr als eine Wohnstelle des Urmenschen ansehen. Nach Abzug der Menschen besetzt, vielleicht durch die Neolithiker angezogen, die Hyäne die Höhle, in die sie die Knochen von Tierresten hineinschleppte, die bei den früheren und jetzigen Grabungen zum Vorschein kamen und die meist Spuren der Benagung durch Hyänen tragen. Das genaue Untersuchungsergebnis der Grabung wird in den Fundberichten aus Schwaben veröffentlicht werden. Eigentümerin der Irpeltöhle ist die Stadtgemeinde Stuttgart.

Kirchheim a. L., 27. Juli. Todesfall. — Urmutter. Im 72. Lebensjahr starb hier der im Ruhestand lebende Bankier Gmelich nach längerem Krankenlager. Der Verstorbene kam 1891 hierher und brachte sein Bankgeschäft zu hoher Blüte. — Am Samstag wurden die am Brand liegenden Gemeinden des Bezirks Kirchheim von einem schweren Unwetter heimgesucht. Großen Schaden richteten die zu Tol führenden Wasserfluten besonders in Wisingen an, wo verschiedene Straßen vollständig unter Wasser standen. In der Nähe von Nischberg wurde der 43 J. a. Schmied Jakob Mayer vom Bliz erschlagen, als er unter einem Baum Schutz vor dem Wetter suchte. In Holzhausen schlug der Bliz ebenfalls ein, glücklicherweise ohne zu töten. Während der Kirchheimer Bezirk vom Hagel verschont blieb, mußte das benachbarte Schlierbach ein Hagelwetter über sich ergehen lassen, das beträchtlichen Schaden an der Frucht und an den Gartengewächsen anrichtete. Hagel und Sturm zusammen setzten auch den Obstbäumen und ihrem Bedona hart zu.

Friedrichshafen, 27. Juli. 75 Jahre Königin Paulinenstift. Gestern feierte das Königin Paulinenstift das 75jährige Bestehen. Am Festgottesdienst hielt Stadtpfarrer Dr. Steger die Festpredigt. Um 11 Uhr versammelten sich die Festgäste zum Festakt in dem prächtig geschmückten Saalbau. Hierzu waren u. a. erschienen die Königin Charlotte, Herzog Albrecht, Bräutigam Dr. Hojmann-Ulm und Dekan Dr. Ströde-Ravensburg. Professor Reeb, der jetzige Vorstand des Paulinenstifts, entbot allen Gästen ein warmes Willkommen. Bürgermeister Schnitzler überbrachte Glückwünsche der Stadt Friedrichshafen. Oberbürgermeister Dr. Mack sprach als Vertreter für Kultministerium und Ministerialabteilung

**Rampf um Rosenberg**

ROMAN AUS OBERSCHLESIE

VON JOHANNES HOLLSTEIN, NACHDR. VERBOTEN

Fortsetzung 75.

Spannung hielt auf Rosenberg in ihrem Bann. Willfried, der junge Rosenburger, kämpfte den Kampf mit dem Tode, Tag und Nacht kamen sie, die ihn mit nimmermüder Liebe umgorgten, nicht zur Ruhe.

Um die Mittagsstunde kam der Fiebernde endlich zur Ruhe und schlief abermals ein. Aber unruhig war sein Schlaf. Hin und wieder schrie er verzweifelt auf, daß es allen ans Herz griff.

Der Kommerzienrat zitterte um den Sohn. Er saß im Jagdzimmer, und immer, wenn sich jemand der Türe näherte, da fuhr er angstvoll auf.

Der Inspektor war gekommen, hatte ihm alles berichtet, was ihm Wassewski mitteilte. Stumpf und apathisch hatte er alles angehört.

Was machte ihm das jetzt alles aus . . . nur an den Sohn dachte er.

Die Mamsell trat im Gutshof den Feldwebel Lehmann. „Wie gehts dem jungen Herrn?“ fragte der Feldwebel. Sie faltete die Hände. „Schlecht, Herr Feldwebel! Es ist ein Sommer, wie er sich quält und nicht zur Ruhe kommt.“

Der Mann nickte ernst, schließlich sagte er gedrückt: „Mamsell . . . in acht Tagen rücken wir ab von Rosenberg.“ Sie erschrak.

„Ach, du lieber Gott . . . so bald!“

„Ja, die Ernte ist jetzt vorbei! War eine Zeit . . . trotz allem werde ich sie nicht vergessen.“

„Man kann sich nicht vorstellen, wenn Sie alle nicht mehr da sind.“

Lehmann nickte, dann wandte er sich zur Mamsell. „Haben Sie es sich mal überlegt?“

„Was denn?“

„Na, Sie wissen doch, Mamsell . . . von wegen uns beiden! Gothe meint, er könnte mich ganz gut gebrauchen. Die Meierei . . . das machte mir Spaß, und Sie sind weiter die Mamsell . . . wenn Sie wollen.“

Die Mamsell sah verlegen vor sich hin.

„Ja . . . ich weiß nicht recht . . . ich . . .!“

„Sind Sie mir denn ein bißchen gut, Mamsell?“

„Gut leiden, das kann ich sie schon!“

„Dann ist's ja gut, Mamsell! Ich bin doch kein Hanswurst mehr, kein stürmischer Springinsfeld! Möcht' ich nur mal wissen, wie so'n häuslicher Herd ist. So 'ne recht herzliche Kameradschaft! Mamsell . . . geben Sie mir Ihre Hand.“

Gothes kräftige Stimme fuhr auf einmal dazwischen.

„Das machen Sie nur, Mamsell! Geben Sie die falsche Hand hin. Der Lehmann, das ist doch ein properer Kerl.“

Und wirklich, die Mamsell schlug ein.

Lehmann um armte sie und gab ihnen Kuß auf auf die Backe.

„Tolllob!“

Gothe reichte Frau Rosellen, die noch ganz verduht dastand, die Hand: „Recht gemacht! Und jetzt . . . sollen Sie auch mal eine gute Nachricht hören. Unser . . . Herr der Willfried . . . der ist über'n Berg . . . sagt der Doktor!“

Der Mamsell kamen die Tränen. Sie schludte. „Gott sei Dank!“

Der Kommerzienrat hört die Botschaft des Arztes:

„Er schläft fest . . . ich glaube, wir haben ihn über den Berg. Das Fieber ist gefallen.“

Eine unendliche Freude, die so beglückend war, erfüllte ihn.

Er hatte das Bedürfnis, es den andern zu sagen.

Erhob sich, trat Gothe, dem er es sagte, dann ging er über den Hof. Er suchte den treuen Schaffranz.

Hand ihn auch im Stalle.

Er war eben damit beschäftigt, dem Stier Futter zu schütten.

„Herr Schaffranz!“ sagte er mit besogter Stimme.

Der Mann wandte das Haupt. Sah Kamerling fragend an.

„Mein . . . Junge!“ rief der Kommerzienrat hervor.

„Er . . . er ist . . . über den Berg! Der Doktor sagt.“

Schaffranz sah ihn stumpf an, als könne er ihn nicht verstehen. Dann sank das mächtige Haupt nieder. Er wandte und mußte sich an die Wand lehnen.

Kamerling sah, wie die mächtige Brust arbeitete, wie der Mann die Zähne zusammensetzte, um nicht aufzuschreien vor tiefer Freude.

Der Augenblick brachte ihn Schaffranz so nahe, daß er dachte, sie müßten zeitlebens nichts anderer als gute Freunde gewesen sein.

„Herr . . . Schaffranz . . .!“ sagte er erschüttert und sagte den Bewegten am Arm.

Und plötzlich lagen sich die beiden so verschiedenen Männer im Arme.

„Lieber . . . Freund . . . Schaffranz!“ sagte der sonst so verstandestüchle Kommerzienrat bewegt. „Unser . . . Junge . . . ist über den Berg. Sie . . . Sie hängen an ihm?“

Stumm nickte Schaffranz, stieß abgerissen hervor: „Ich . . . ich . . . dank' ihm alles! Alles! Mein Leben gehört ihm . . . dem Jungen!“

„Kommen Sie mit mir, Schaffranz! Jetzt wollen wir uns einmal aussprechen! Mein Junge ist Ihr Freund, dann solls der alte Kamerling auch sein. Sie haben sich verdient.“

Arm in Arm zogen die Soldaten und das Gefinde die beiden über den Gutshof schreiten.

Im Jagdzimmer lebte noch einmal das bittere Schicksal Schaffranz auf.

Als er zu Ende war, erhob sich der Kommerzienrat und sagte warm: „Sie haben eine geringe Schuld bitter gebüßt! Jetzt werden wir um ihre Rehabilitation kämpfen und eine Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben.“

„Ich . . . bin Ihnen so dankbar, Herr von Kamerling.“

„Lieber Freund . . . kein Wort des Dankes. Sie haben mehr um meinen Jungen verdient.“

Fortsetzung folgt.



Verletzungen, ... in das ... wurde zur ...

und überreichte dem Vorstand eine Jubiläumsspende von 1000 Mark. Grüße vom Kirchenpräsidenten und vom Oberkirchenrat übermittelte D. Dr. Hofmann, ebenso vom Gustav-Adolf-Verein. Professor Dr. Meßger sprach als Vorstand des Vereins für höhere Mädchenbildung. Studiendirektor Dr. Zimmermann grüßte im Namen der höheren Schulen und Rektor Wiedemann für die katholische und evangelische Volkshochschule. Stadtpfarrer Dr. Steiger übermittelte im Namen der evangelischen Kirchengemeinde und deren Vertretung, des Kirchengemeinderats, die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

**Brieftaubenflug.** Gestern vormittag wurden hier 19 Brieftauben zum Rückflug nach Norden (Ostfriesland) aufgelassen. Die Tauben schlugen sofort nordwestliche Richtung ein und verschwanden in großer Höhe über dem Gelände des Luftschiffbaus. Die Entfernung von hier nach Norden beträgt annähernd 700 Luftkilometer. Die Durchschnittsgeschwindigkeit dürfte etwa 60—70 Kilometer pro Stunde betragen.

**Gegen den Schmuggel im kleinen Grenzverkehr.** Im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz sind in der letzten Zeit wiederholt Verletzungen der Zollbestimmungen festgestellt worden. Besonders üppig gedriht der Schmuggel in Tabakwaren aller Art, so daß sich die Zollbehörden veranlaßt sehen, mit aller Schärfe Inzugreifen.

**Leutlich, 27. Juli.** Vermißt. Seit 20. Juli wird Bandwirt Josef Fährndrich von Engelhartz Ode, Steißbach (gebürtig von Friesenhofen) vermißt. Er war an diesem Tag mit Auto zum Schmaidfest gefahren, hatte mittags 12 Uhr die Schmaid-Kapelle verlassen und wurde seither nicht mehr gesehen.

**Schwendi Olt.** Saupheim, 27. Juli. 200 bis 250 Pfund Beeren täglich. Gegenwärtig haben die Beerenfänger Hochsaison. Täglich ziehen Hefige und Auswärtige in die Gräßlichen Wäldungen von Gutzwill (durchschnittlich 30—50 Personen) zum Beerenfänger und bringen 200—250 Pfund Beeren heim. Desgleichen werden auch in hiesiger Gemeinde sehr viele Pfifferlinge gesammelt; täglich wird auf dem hiesigen Bahnhof ein Waggon verladen und in Konfirmandenfabriken übergeführt.

**Ravensburg, 27. Juli.** Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Staatsstraße Ravensburg—Wangen fuhr in der Nähe von Bohenried die 39 J. a. Haustochter Theresia Dörfinger mit ihrem Fahrrad auf ein Berliner Personauto und wurde von ihrem Rad geschleudert. Der durch den Wagenführer sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod, der wahrscheinlich durch Schädelbruch eingetreten ist, feststellen. Der Kraftwagen wies Beschädigungen auf. Durch die Zertümmernng der Scheibe der Wagenlücke wurde die Frau des Wagenführers leicht verletzt. An der Kreuzung, die ziemlich gefährlich ist, ereignete sich bereits vor einem Jahr ein schwerer Unfall.

**Vom bayerischen Allgäu, 27. Juli.** Ein Butterchemiker. Vor dem Gericht Kempten hatte sich der 40-jährige Käser Gabriel Klehstaller von Ettenberg, seine Frau Babette und sein 30-jähriger Bruder Max von Oberwangen wegen Betrugs zu verantworten. Gabriel Klehstaller hat Margarine mit Rahmöl vermischt. Diese von ihm erfundene Spezialmarke, die kein Quantum Rahmbutter enthält, ließ er pro Pfund zu 1.10 Mk. durch seinen Bruder Max verkaufen. Dieser empfahl die Butter verschiedenen Privatpersonen und auch Geschäftshäusern als prima Zentrifugbutter und reine (!) Molkereibutter. Die Herstellung dieser neuen Marke belief sich pro Pfund höchstens auf 60 Pfg. Mit 193 Pfund dieses neuen Extrakts haben sie auch das Bezirkskrankenhaus in Immenstadt beglückt. Als ihr Schwindel aufgedeckt war, hat Gabriel einigen seiner Abnehmer das Geld zurückerstattet. Gabriel Klehstaller wurde zu 2, Max Klehstaller zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Babette Klehstaller erhielt 100 Mark Geldstrafe.

**Einbart in Hohenz, 27. Juli.** Toller Hund. Die Frau des Landwirts und Fischzüchters Steinbart, sowie das Enkelkind wurden von ihrem eigenen Hund in der Fischzuchtanstalt angefallen. Der ebenfalls anwesende Chemann versuchte abzuwehren, wobei er an dem rasenden Tier einen Gewehrstoß erlitt. Als nichts nützte, mußte er mit einem Messer dem Hund den Hals durchschneiden. Der Arzt von Pfullendorf brachte die Frau und das Kind verletzt nach Haus zurück.

**Göppingen, 27. Juli.** Sommertagung der württ. Gartenbaubetriebe. Der Landesverband Württemberg im Reichsverband des deutschen Gartenbaues, die Berufsorganisation der württ. Gärtnereien, hielt hier vom Samstag bis Montag seine diesjährige Sommertagung ab. Am Samstag wurde eine „Neuheilung“, die neuere Sorten von Blumen und Pflanzen, die in den letzten Jahren im Handel erschienen sind, zeigt, im Apostelssaal eröffnet. Die Hauptversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Stadtrat Carl Hausmann—Stuttgart eröffnet. Garteninspektor Weinhausen von der Hauptgeschäftsstelle des Reichsverbandes in Berlin sprach über den Gärtnerkampf in der Gärtnerei, während Landwirtschaftsrat Dr. Kolb von der württ. Landwirtschaftskammer einen Vortrag über biologisch-dynamische und spärlich-elektrische Düngung und ihre Anwendung im Gartenbau hielt.

Bei der Ortsvorsteherwahl in Allmersbach Olt. Nachbach wurde Förster Schmücke von Winnenden gewählt; in Breitenberg Olt. Calw Darlehenskassenrechner Joh. Kübler, ein Bruder des in den Ruhestand getretenen Bürgermeisters.

**Gegen üblen Mundgeruch.** Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Meer-Jodipol, „Chloroboni“ nicht nur meine, welche Jahre lang, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre Chloroboni als beste empfehlen.“ 613. E. S. Mainz. — Man verlange nur die echte Chloroboni-Jodipol, Tube 24 Pf. und 60 Pf., und wolle jeden Versuch dafür zurück.

## Aus Stadt und Land

Kagold, den 28. Juli 1931.  
Nichts bindet strenger als der freie Wille.

**Dienkunftschaften.**  
Durch Entscheidung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die H. Stadtpfarrkirche in Herrenberg dem Studienassessor Rudolf Richter am Königin Olga-Platz in Stuttgart übertragen worden.

## Vortrag des Hofrats Urban

Die NSDAP. schreibt uns:  
Wieder war der Löwenaal gut besetzt, als die rührige Ortsgruppe Kagold der NSDAP. auf gestern abend zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen hatte. Als Redner war Hofrat Urban aus Sotau gewonnen worden, der seine aufmerksamen Zuhörer mit seinen aus tiefer Ueberzeugung quellenden und von größter Vaterlandsliebe zeugenden, oft mit Humor und Sarkasmus durchsetzten Ausführungen zu fesseln verstand. Hofrat Urban führte aus, daß dem deutschen Volke in der letzten Zeit ein dreiblättriges Kleeblatt beiseite worden sei: Die Notverordnung vom 1. März 1931, diejenige vom 1. Juni, und der Silberstreifen aus Amerika, der Hoover-Plan, der nun auch wieder verblüht sei. Die „Notverordnung zur Silberung der politischen Sitten“ habe sich ausschließlich gegen die nationale Opposition gerichtet. Von einer „Milderung der politischen Sitten“ könne keineswegs die Rede sein, denn die Nationalsozialisten hätten noch nie so große Blattpferde zu beklagen gehabt, wie seit dem Inkrafttreten dieser Notverordnung. In Hindenburgs bekanntem Telegramm an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika habe gestanden, wenn der deutschen Regierung fest nicht geholfen werde, müsse Bräutigam gehen und an seine Stelle würden Hitler und Hugenberg treten. Das hätten die Zeitungen zu verschweigen verstanden. Der amerikanische Präsident und die ihn beherrschenden Finanzmänner stimmten dem sogenannten „Feterjahr“ nur zu, damit die in Deutschland dadurch freiwerdenden Gelder als Kaufsumme seiner Produktion zugute kommen und weil die amerikan. Banken den Zusammenbruch Deutschlands zu verhindern suchten, da sie selbst mit vielen investierten Milliarden darin ständen. Den so viel besprochenen und versprochenen Erfolg habe uns aber auch der Hoover-Plan nicht gebracht. Dieser werde nur erzielt durch die Umwertung aller der Verträge, die zu unserer Verfallung, Zertümmelung und Auslaugung geschaffen worden seien. — Scharf ging der Redner gegen die Politik der heute regierenden Parteien vor, wobei er ganz besonders die Deutsche Volkspartei kennzeichnete, die einst unter der Parole „Von roten Ketten macht euch frei, allein die Deutsche Volkspartei!“ in den Wahlkampf gezogen sei und hinterher mit der SPD. und dem Zentrum rote Politik gemacht habe.

Der Volkswirtschaft seiner Gegner stellte Hofrat Urban das Wollen der Nationalsozialisten gegenüber. Deutsch zu denken und zu erkennen, was uns nützt und schadet, müsse die Grundlage einer wahrhaft deutschen Politik sein. Nach außen kämpfe der Nationalsozialismus für Freiheit und Gleichberechtigung und im Innern ringe er um die Seele unseres Volkes. Die Nationalsozialisten seien bereit, die Verantwortung zu übernehmen, die sich nicht nur auf die Gegenwart erstreckt, sondern uns verpflichte, das uns von unseren Vätern überkommene Erbe dereinst unseren Kindern ungeschmälert zu übergeben. In rassistischer Hinsicht müßte auf Besserwerdung und Höherzuchtung der heute vermanntesten deutschen Bevölkerung hingearbeitet werden. Das heutige römische Recht mit seinem einseitigen Schutz der Sachen müsse durch ein wirklich deutsches Recht ersetzt werden. In unserem ganzen heutigen Recht gebe es keine einzige Bestimmung unter tausenden, die eine Beschimpfung der Volksschere unter Strafe stelle. Ohne daß ein Staatsanwalt einen Finger rühre, hätten Berliner Juden die „Germania“ — das Symbol des Deutschtums — eine Hure nennen und die gefallenen Helden des Weltkrieges in der übelsten Weise beschimpfen dürfen. Auch auf dem Gebiete der Erziehung werde der Nationalsozialismus für eine gründliche Umwandlung sorgen. In seiner Weise sprach der Redner über die deutsche Frau und ihre Stellung im nationalsozialistischen Staat. Ihre heiligste und größte Aufgabe liege in der Reinerhaltung der Rasse. Sie dürfe ihr Geld nicht in die jüdischen Warenhäuser tragen, aus deren Schaufenster der glühende Verfall einer verkauften Welt hervorschaue. Ihr Platz sei auch nicht im Parlament, denn für die Führung in eine eisernen Zukunft sei gerade der härteste Mann noch hart genug. Die beiden großen Religionen schüze der Nationalsozialismus; er denke nicht daran, wie ihm von gewisser Seite vorgehalten werde, eine neue Religion zu schaffen. Mit aller Schärfe müßte er sich jedoch gegen den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken wenden. — Die deutsche Freiheit könne nicht erbeutet, sondern nur erkämpft werden. Wenn es kleinen Nationen gelingt sei, in jähem Ringen gegen übermächtige Feinde die Freiheit zu erkämpfen, so müsse dies auch uns Deutschen gelingen. Ein echter Deutscher dürfe aber im Kampf um seine und seines Volkes Freiheit nicht beiseite stehen, sondern müsse sich in die Bewegung eingliedern, die allein eine deutsche Zukunft verbürge: In die NSDAP. — Begeisterter Beifall dankte den Ausführungen des Redners. — Zu Beginn und am Ende der Versammlung, wie auch in der Pause, spielte, wie immer, die S.M.-Kapelle mit Spielmannszug ihre flotten Marsche, für die ebenfalls stets gerne und begeistert Beifall gesendet wurde.

**Walldorf, 28. Juli.** Die Invektive des neuen Geistlichen für die Gemeinden Walldorf und Oberschwandorf, fand am letzten Sonntag in der hiesigen Kirche statt. Selten war unser Gotteshaus so gut besetzt. Der neue Pfarrer predigte über den auf den Sonntag falligen Text. Anschließend sprach Herr Dekan Otto, welcher lesterer auch die Einsegnung vornahm. Herr Pfarrer Götz-Ebhausen war als Zeuge zugegen. Die Herren Bürgermeister Kentschle r-Walldorf und Wesse u-Oberschwandorf gaben der Freude Ausdruck, wieder einen händigen Pfarrer zu haben und hießen ihn in der Gemeinde herzlich willkommen. Der Mädchenchor umrahmte die Feierlichkeit mit passenden Chören. Möge nun das Wirken des Herrn Pfarrer Wesse rch m i d i in unserer Gemeinde zu deren Heil und Segen dienen!

**Ebhausen, 28. Juli.** Der Ehrengang im Ruhmagen. Dieser Tage wurde hier eine Kuh geschlachtet, in deren Magen sich ein Ehrengang vorfand. Bald stellte sich heraus, daß dieser Ehrengang dem Schuhmachermeister E. Schötle gehörte, der ihn seit 9 Jahren vermißt, und der ihm damals beim Mahlen verloren ging.

**Eßlingen, 27. Juli.** 60jähriges Jubiläum des Gesangsvereins. Gestern hielt der Gesangsverein „Eintracht“ anlässlich seines 60jährigen Bestehens ein Gartenfest ab, das schon auf Sonntag, den 19. Juli angefangen war, jedoch verlegt werden mußte, weil es an diesem Tag unaufhörlich regnete. Man begrüßte das schöne Wetter gestern umso freudiger. Eine stattliche Sängerchor hatte sich im Dorf eingefunden und wurde in einem Festzug unter den Klängen der Musikkapelle Wildberg — voran der Radfahrerverein mit geschmückten Rädern — in den schön gelegenen Gemeindegarten geführt. Nach den üblichen Begrüßungen durch den Vereinsvorstand und den Ortsvorsteher wurde ein

wirklich nettes, reichhaltiges Programm abgewickelt. Der 50 Sänger zählende Verein zeigte sich an seinem 60. „Geburtsstag“ auf der Höhe seines Könnens, und seine gesanglichen Darbietungen liegen auf ernster Schulung, Fleiß und Hingabe der Sänger schließen. Zum guten Gelingen der Sache trug auch der Mädchenchor Eßlingen bei, der zusammen mit dem Gesangsverein mehrere gute gemischte Chöre sang. Die Glückwünsche des Kagoldgau-Sängerbundes überbrachte der Gauvorstand Präzeptor W e i s a n d. Kagold, der auch eine Sängerehre vornehmen konnte: den Sängern Karl Bihler, Jakob Huber und Vorstand Christian Mönch wurden wegen 25jähriger Zugehörigkeit zum Verein Ehrenurkunden überreicht. — Im 2. Teil der Veranstaltung ließen sich auch die auswärtigen Vereine hören und ernteten für ihre Gesangsvorträge reichen Beifall. Es war eine schöne und recht gemütliche Feier, die dazuhin nur ganz geringe Kosten verurteilte.

**Sulz, 27. Juli.** Felderbegehung. Am Montag, den 20. Juli fand in hiesiger Gemeinde durch Herrn Deconomierat Haeker eine gut besuchte Felderbegehung statt. Der Weg führte zunächst zum Gemeindefeldgutacker, der dieses Jahr mit Gerste befielt. Der Bestand ist trotz des starken Auftretens der Streifenkrankheit, die jedoch nur ganz vereinzelt zum Durchbruch kam, recht gut, leider hatte sie teilweise durch Wasserhaden gelitten. Vom Gemeindefeldgutacker führte der Weg über die Kartoffelfelder, die ebenfalls namentlich in den muldenförmigen Feldern sehr stark vom Wasserhaden heimgesucht wurden. Der übrige Bestand ist recht gut und läßt bei einiger guter Witterung auf eine ausgiebige Ernte rechnen. Von hier aus führte der Weg, der noch sehr deutliche Spuren der Verwüstung durch Hochwasser aufweist, auf die andere Seite der Markung, um zunächst noch einmal der Sommerfrucht und dann der Winterfrucht einen Besuch abzustatten. Auch hier weist die Sommerfrucht einen befriedigenden Bestand auf, mit Ausnahme der Linien, die durch den Hagelschlag ganz erheblich gelitten haben. Beim Hafer konnten die und die Schädigungen durch die Frostfliege und den Getreideblauschäfer festgestellt werden, der Schaden ist jedoch gering. Bei der Winterfrucht kann gesagt werden, daß sie zu wünschen übrig läßt, einmal durch die geringe Bestodung im Frühjahr und vor allen Dingen durch Hagelschaden, was sich natürlich beim Roggen am stärksten bemerkbar machte. Es hatte sich auch herausgestellt, daß dem Saatgutwechsel noch mehr Beachtung geschenkt werden muß. Es wird zu diesem Zweck jedenfalls wieder ein Saatgutacker angelegt. So wurde durch diese Felderbegehung manches Lehrreiche und Interessante gezeigt und gelernt.

**Mödingen, 27. Juli.** Waldfest der Kinderkirche. Schon lange hatten sich die Sonntagsschüler auf ihr Festlein gefreut; doch immer wieder mußte es verschoben werden. Am letzten Sonntag nun ist's endlich wahr geworden. Unter den fröhlichen Posaunenklängen des Jungmännervereins zog die muntere Schar mit Fahnen und Blumenbögen zum Jungholz hinaus, mit Sträußen und Wimpeln die Buben, die Mädchen mit Blumenkränzen im Haar. Draußen im Wald hieß der Geistliche die Kinder und die überaus zahlreichen Gäste herzlich willkommen in der freien Gottesnatur, und in Sprechchören und Liedern priesen nun die Kinder die Schönheit der Schöpfung und die Güte und Größe des Schöpfers. Choräle, vom Posaunenchor begleitet, erklangen im frischen, grünen Wald, und einzelne der Kinder zeigten noch in Gedichtvorträgen, was sie in der Sonntagsschule lernen durften. Nebenbei auf Andreas Ruhmauls Wiese begann dann noch ein lustiges Treiben. Die Buben durften Sachhüpfen, kletterten wie die Eichhörnchen und flogen wie Gummibälle in die Höhe, die Mädchen vergnügten sich mit Reigen und Eiertragen. Auch leibliche Genüsse durften nicht fehlen. So schwanden bei dem schönen, nicht allzu heißen Wetter die Stunden rasch dahin. In seinem Schlusswort dankte der Geistliche dann der Leiterin der Sonntagsschule, ihren Helferinnen und dem Helfer für ihre viele Mühe, auch dem Posaunenchor für seine Mitwirkung, zumißt aber Gott, dem Geber aller guten Gaben. Voll Freude über ihr wohl gelungenes Festlein zogen die Kinder mit Musikbegleitung wieder dem heimatischen Dorje zu.

**Ochsenbrunn Olt, Herrenberg, 27. Juli.** Brand. Heute früh brannte die dem Landwirt Hirnke gehörige Feldscheune ab. Brandstiftung ist anzunehmen.

## Letzte Nachrichten

### Die Polarfahrt des „Graf Zeppelin“

Am Mittwoch, 27. Juli, um 11 Uhr (Funktzeit) vom Luftschiff, das es sich ungefähr am 68. Grad 43 Minuten nördlicher Breite und 43. Grad 20 Minuten östlicher Länge befindet, also unweit Kap Karin, nördlich der Halbinsel Kola bei der Barents-See. An Bord sei alles wohl.

**„Graf Zeppelin“ über dem Ost-Spitzberger Meer.**  
Friedrichshafen, 27. Juli. Ein auf Umwegen beim Luftschiffbau Zeppelin eingetroffenes Funktelegramm gibt den Standort des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für 1 Uhr (MEZ.) mit 75 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 48 Grad 20 Minuten östlicher Länge über dem Ost-Spitzberger Meer, halbwegs zwischen der Insel Kolgulew und Franz Josephs-Land westlich von Rowaja Semisa an. Die Funkstation des Luftschiffbaues selbst hat mit dem Luftschiff zurzeit infolge der beschränkten Verwendungsmöglichkeit der für den Funkverkehr vorgesehenen Kurzwellen noch keine Verbindung.

**„Graf Zeppelin“ über Franz Josephs-Land.**  
Leningrad, 27. Juli. Ein Funkpruch von Bord des „Graf Zeppelin“ teilt mit, daß das Luftschiff am Montag 23.45 Uhr (MEZ.) Franz Josephs-Land erreicht hat.

**Berlin, 27. Juli.** Die Deutsch-Englische Gesellschaft veranstaltete heute abend im Hotel Kaiserhof einen Empfang

